

Lena Hipp, Friederike Molitor, Janine Leschke & Sonja Bekker

Teilzeitväter? Deutschland, Schweden, Irland und die Niederlande im Vergleich

Working part-time? A comparison of part-time employment among fathers in Germany, Sweden, Ireland and the Netherlands

Zusammenfassung:

In der aktuellen Debatte um eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht es zunehmend auch um kürzere Arbeitszeiten von Vätern. Trotz eines leichten Anstiegs teilzeitarbeitender Männer in den letzten Jahren hat sich die sozialwissenschaftliche Forschung bislang vornehmlich mit Teilzeitarbeit von Frauen beschäftigt. Erkenntnisse darüber, unter welchen Bedingungen Männer, insbesondere Väter, Teilzeit arbeiten, gibt es kaum. Unsere Studie will zur Schließung dieser Forschungslücke mittels einer Analyse von Individualdaten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung (EU AKE) für Deutschland, Schweden, Irland und die Niederlande aus dem Jahr 2014 beitragen. Wir können zeigen, dass Väter, die gleiche oder geringere Verdienstmöglichkeiten als ihre Partnerinnen haben, in keinem der Länder mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Teilzeit arbeiten als Väter mit höheren Verdienstmöglichkeiten. Ungeachtet beruflicher Statusunterschiede innerhalb der Partnerschaft arbeiten Väter mit drei oder mehr Kindern in Deutschland und Irland eher in Teilzeit; außerdem arbeiten verheiratete Väter in beiden Ländern seltener in Teilzeit als unverheiratete. Während in den Niederlanden Väter mit geringeren Verdienstmöglichkeiten als ihre Partnerinnen häufiger in Teilzeit arbeiten, wenn ein kleines Kind zu versorgen ist, arbeiten diese Väter in Irland seltener in Teilzeit.

Schlagwörter: Teilzeitarbeit, Väter, Paarebene, internationaler Vergleich, Europäische Arbeitskräfteerhebung

Abstract:

In the current discussions on combining work and family life, the idea of shorter working hours for fathers is becoming ever more popular. Although the proportion of part-time working men has somewhat increased in the last few years, part-time employment has been largely studied for women and mothers. Much less is known about men's, and particularly fathers', part-time employment. This study seeks to fill this gap by analysing part-time work among fathers in Germany, Sweden, Ireland, and the Netherlands using data from the European Labour Force Survey (LFS) from the year 2014. We show that fathers' lower earning capacity within couples is not associated with a higher probability of working part-time in any of the four countries. Irrespective of the occupational status differences within couples, fathers in Germany and Ireland with three or more children are more likely to work part-time than fathers with fewer children; moreover, in both countries, married fathers are less likely to work part-time than unmarried fathers. While fathers of small children in the Netherlands are more likely to work part-time if they have a lower occupational status than their female partners, these fathers are less likely to work part-time in Ireland.

Key words: Part-time employment, fathers, couples, international comparison, European Labour Force Survey



Einleitung

In den öffentlichen Debatten um Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie um fortbestehende Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt gewinnt das Thema „kürzere Arbeitszeiten“ zunehmend an Bedeutung. Teilzeitarbeit kann Müttern und Vätern helfen, Erwerbs- und Familienarbeit egalitärer aufzuteilen und die „Rush-Hour des Lebens“ zu entschleunigen (z.B. Bittman/Wajcman 2000; Bujard/Panova 2014; Lothaller 2009). Gleichzeitig geht Teilzeitarbeit aber auch mit niedrigeren Einkommen, geringeren Aufstiegs- und Karrierechancen und weniger sozialer Absicherung einher als Vollzeitbeschäftigung (Allmendinger et al. 2013; Hinz 2008; Korpi et al. 2013; Leschke 2015; Trischler/Kistler 2011; Vlasblom/Schippers 2006; Walsh 1999; Warren 2004; Webber/Williams 2008; Yerkes 2013).

Obgleich der Anteil von Männern in Teilzeitbeschäftigung in den meisten europäischen Ländern steigt (Allmendinger et al. 2013; Brenke 2011; Hobler et al. 2016), bleibt Teilzeitarbeit bislang dennoch weitgehend „Frauensache“ (Hipp et al. 2015). Das spiegelt sich auch in der sozialwissenschaftlichen Forschung wider: Während viele Studien die Gründe für Teilzeitarbeit von Frauen untersucht haben (z.B. Gash 2008; Kitterød/Rønsen 2012; Yerkes 2013), gibt es bislang deutlich weniger Erkenntnisse zu den Determinanten der Teilzeitarbeit von Männern, speziell Vätern.

Im Zuge veränderter Geschlechterrollen und der Institutionalisierung egalitärerer Familienpolitiken rückten Väter und deren Arbeitsumfang in jüngster Vergangenheit zunehmend in den Fokus der arbeits- und familiensoziologischen Forschung (Blome 2012; Bünning 2015; Bünning/Pollmann-Schult 2016; Eggebeen/Knoester 2001; Trappe 2013). Die Frage, inwiefern Männer aufgrund familiärer Verpflichtungen ihre Arbeitszeiten verändern, ist jedoch bislang nicht eindeutig bzw. nur für einzelne Länder oder Subgruppen von Vätern beantwortet worden. Unter welchen Bedingungen reduzieren Männer und speziell Väter ihre Arbeitszeiten? Spielen für Väter ähnliche Faktoren eine Rolle wie für Mütter? Welche Unterschiede gibt es zwischen verschiedenen Sozialstaatskontexten?

Zur Beantwortung dieser Fragen analysieren wir Daten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung (EU AKE) aus dem Jahr 2014. Mit Deutschland als konservativ-korporatistischem Wohlfahrtsstaat, Schweden als sozialdemokratischem und Irland als liberalem Wohlfahrtsstaat decken wir die drei idealtypischen Wohlfahrtsstaatsregime nach Esping-Andersen (1990) ab und haben mit dem „Teilzeitwunderland“ Niederlande zusätzlich einen Hybridtypus in unserem Ländersample. Im Folgenden erläutern wir den Forschungsstand zu den Bedingungen von Teilzeitarbeit abhängig vom Haushaltskontext und institutioneller Rahmenbedingungen. Unsere auf haushaltsökonomischen Theorien basierenden Hypothesen testen wir mittels logistischer Regressionen.

1. Hintergrund und Hypothesen

Individual- und Haushaltskontext von Teilzeitarbeit

Im Wesentlichen gibt es – neben qualifikationsbedingter Teilzeitarbeit zu Beginn des Erwerbslebens und altersbedingter Teilzeitarbeit gegen Ende des Erwerbslebens – vier Motive für Teilzeitarbeit: Private und familiäre Gründe sowie wirtschaftliche und gesundheitliche Gründe (vgl. z.B. Hobler et al. 2013; Keller/Haustein 2014; OECD 2010). Teilzeitarbeit ist eine Möglichkeit, bezahlter Arbeit nachzugehen, auch wenn Kinder oder pflegebedürftige Angehörige versorgt werden müssen oder ein Ehrenamt ausgeübt wird. Außerdem kann Teilzeit das ökonomische Auskommen sichern, wenn aufgrund wirtschaftlicher Entwicklungen adäquate Vollzeitbeschäftigungsmöglichkeiten fehlen oder eine Vollzeitbeschäftigung aufgrund psychischer oder physischer Einschränkungen nicht möglich ist (vgl. z.B. Hipp et al. 2015; Keller/Haustein 2014).

Bislang sind empirische Untersuchungen zur Teilzeitbeschäftigung von Männern spärlich gesät, insbesondere im Vergleich zur umfangreichen Literatur über Teilzeitbeschäftigung von Frauen (u.a. O'Reilly 1994). Buddelmeyer et al. (2004) zeigen beispielsweise für eine Reihe von OECD-Ländern, dass ökonomische Faktoren die Teilzeitquote von Männern im mittleren Alter beeinflussen; für Frauen finden die Autoren keinen eindeutigen Zusammenhang. Leppel und Clain (1988) kommen für die USA zu ähnlichen Ergebnissen. Auch der Anstieg von unfreiwilliger Teilzeitarbeit in den stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffenen südeuropäischen Ländern und Irland bestätigt den Stellenwert ökonomischer Faktoren für die Verbreitung von Teilzeitarbeit: Arbeitszeitreduzierungen, Kurzarbeit oder die Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung bei Fehlen eines Vollzeit Arbeitsplatzes sind Möglichkeiten, Arbeitslosigkeit zu vermeiden (European Commission 2016). Des Weiteren gehen aufgrund arbeitsorganisatorischer Erfordernisse und hoher Frauenanteile Tätigkeiten im Dienstleistungssektor mit höheren (unfreiwilligen) Teilzeitquoten – sowohl bei Männern als auch bei Frauen – einher (Delsen 2002; Kitterød/Rønsen 2012; Leppel/Clain 1988).

Darüber hinaus spielen auch Familienstand, Alter und Anzahl der Kinder eine gewisse Rolle für die Erklärung von Teilzeitarbeit bei Männern (siehe Delsen 2002 für eine umfangreiche Diskussion). Im Gegensatz zu Frauen ist der Einfluss dieser Faktoren jedoch deutlich geringer und die Richtung des Zusammenhangs mitunter gegenläufig. Eine Reihe von Studien zeigt, dass Väter kleiner Kinder in der Regel mehr Stunden arbeiten als Väter mit älteren Kindern und kinderlose Männer (Eggebeen/Knoester 2001 für die USA; OECD 2001). Dermott (2006) findet für Großbritannien keinen signifikanten Einfluss von Vaterschaft auf Arbeitszeiten. Für Norwegen zeigen Dommermuth und Kitterød (2009), dass zwar die *vertraglich* festgelegten Arbeitsstunden von Männern nicht signifikant durch den Elternstatus beeinflusst werden, sich aber die *tatsächlichen* Arbeitszeiten, z.B. durch Reduzierung von Überstunden, verringern, wenn kleine Kinder im Haushalt leben. Kjeldstad und Nymoen (2012) kommen ebenfalls für Norwegen zu dem Ergebnis, dass Kinder keinen signifikanten Einfluss auf die Teilzeitbeschäftigungswahrscheinlichkeit von Vätern haben.

Trotz fehlender empirischer Belege für einen Zusammenhang zwischen Elternschaft und Arbeitszeitreduzierung bei Vätern ist eine Betrachtung der Paar- bzw. Haushaltsebene

auch bei Männern ein geeigneter Analyserahmen für eine Untersuchung von Teilzeitarbeit. Haushaltsökonomische Theorien argumentieren, dass die Aufteilung von Erwerbs- und Hausarbeit das Ergebnis einer Geschlechterrollenspezialisierung (Becker 1981, 1985) oder eines innerpartnerschaftlichen Aushandlungsprozesses sein kann (Blood/Wolfe 1960; Lundberg/Pollak 1996). Ausgangspunkt beider Ansätze ist, dass der Beitrag eines Partners zur Erwerbs- und Hausarbeit von dessen Ressourcen, speziell dessen Einkommen, abhängig ist; beide Ansätze sind prinzipiell geschlechtsneutral. Dem ersten Ansatz entsprechend spezialisiert sich die Person mit den größeren Verdienstmöglichkeiten auf Erwerbsarbeit und überlässt der anderen die unbezahlte Arbeit, um so die gemeinsame Nutzenfunktion des Haushaltes zu maximieren (Becker 1985; Bernasco et al. 1998; Sorensen 1983). Hierzu ist es unerheblich, ob sich der männliche Partner oder die weibliche Partnerin auf Erwerbsarbeit spezialisiert. Dem zweiten Ansatz entsprechend nutzt die Person mit den größeren Verdienstmöglichkeiten ihren Verhandlungsvorsprung, um in größerem Umfang erwerbstätig zu sein (Blood/Wolfe 1960; Lundberg/Pollak 1993, 1996, 1998). Auch dies sollte zumindest theoretisch geschlechtsunabhängig erfolgen.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass Väter – ähnlich wie dies in der Vergangenheit für Mütter gezeigt wurde (z.B. Hipp et al. 2015 für einen Überblick) – eher dann einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, wenn sie geringere Verdienstmöglichkeiten als ihre Partnerin haben (Hypothese 1). Das sollte insbesondere dann der Fall sein, wenn a) mehr Zeit auf familiäre Aufgaben verwendet werden muss, beispielsweise weil mehrere Kinder im Haushalt leben (Hypothese 2), b) ein kleines Kind zu versorgen ist (Hypothese 3) und c) Männer in solchen Partnerschaften verheiratet sind (Hypothese 4). Ehelichen Gemeinschaften kommt nach wie vor eine besondere Vorsorgefunktion zu und sie fördern somit das Spezialisierungspotential von Paaren.

Allerdings haben eine Reihe von Studien zur Aufteilung von Erwerbs- und Hausarbeit gezeigt, dass diese Prozesse von Geschlechterrollenbildern beeinflusst werden (Brines 1994; Greenstein 2000; Haberkern 2007; Hochschild/Machung 1993; Marler et al. 2003; OECD 2010). Diese wiederum hängen eng mit vorherrschenden Geschlechternormen und sozialstaatlichen Regelungen zusammen (Daly/Rake 2003; Esping-Andersen 2009; Sainsbury 1994, 1997). Geschlechterrollenbilder ziehen wir später zur Kontextualisierung der Ergebnisse heran, können allerdings den Einfluss individueller Rollenvorstellungen mit den hier verwendeten Daten nicht formal testen.

Teilzeitarbeit und nationalstaatliche Institutionen

Neben Individual- und Haushaltsmerkmalen sollten auch länderspezifische Kontextfaktoren die Verbreitung von Teilzeitarbeit von Vätern beeinflussen, ähnlich wie dies bereits umfassend für Mütter dokumentiert wurde (Gash 2008; Hipp et al. 2015; Vlasblom/Schipers 2006; Walsh 1999). In der bestehenden ländervergleichenden Literatur zu Teilzeitarbeit von Müttern wird insbesondere die Relevanz von Arbeitszeitregulierungen (speziell der Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit), Einkommensbesteuerungssystemen, der gesamtwirtschaftlichen Situation und Kinderbetreuungsmöglichkeiten für die unterschiedliche Verbreitung von Teilzeitarbeit herausgestellt (siehe Hipp et al. 2015).

Obwohl ländervergleichende Analysen zur Erklärung von Unterschieden in der Teilzeitarbeit von Männern, speziell Vätern, bislang noch ausstehen, haben länderspezifische

Untersuchungen bereits auf die Relevanz nationalstaatlicher Kontextfaktoren für die Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Männern hingewiesen. Neben konjunkturellen Entwicklungen (Buddelmeyer et al. 2004; European Commission 2016; Leppel/Clain 1988) scheinen auch die Familien- und Sozialpolitik relevant zu sein. So zeigt beispielsweise Bünning (2015) für Deutschland, dass Väter, die Elternzeit in Anspruch genommen haben, ihre Arbeitsstunden anschließend geringfügig reduzieren. In den USA hingegen, wo es wenig staatliche Unterstützung für Familien gibt, passen Männer ihre Arbeitszeiten und beruflichen Verpflichtungen nicht bzw. deutlich seltener an familiäre Anforderungen an als Frauen (Maume 2006). Im Vergleich zu Vätern mit nur einem Kind haben Väter mit mehreren Kindern dort sogar ein höheres wöchentliches Arbeitsvolumen (Sanchez/Thomson 1997). Ein Ergebnis des Überblicksartikels von Hegewisch und Gornick (2011) ist, dass Väter familienpolitische Angebote deutlich seltener als Mütter nutzen (siehe auch O'Brien et al. 2007). Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass Buddelmeyer et al. (2005) in ihrem Vergleich von 11 europäischen Ländern einen signifikanten Zusammenhang zwischen länderspezifischen Kontextfaktoren und der Teilzeitwahrscheinlichkeit von Frauen, nicht aber Männern, nachweisen können.

Die bloße Präsenz von Angeboten allein scheint also nicht ausreichend zu sein, um familienbedingte Teilzeitarbeit bei Vätern zu fördern. Vorherrschende Geschlechternormen – welche deutlich zwischen Wohlfahrtsstaatsregimen variieren (Esping-Andersen 2009) – könnten die Bereitschaft von Vätern, zeitweise ihre Arbeitszeiten zu reduzieren, jedoch beeinflussen. So sollte beispielsweise in einem sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaat wie Schweden, welches sich durch progressive Geschlechternormen und eine institutionelle Förderung eines Doppelverdiener/Doppelbetreuer-Modells auszeichnet (z.B. Crompton 1999; Lewis 1992, 2001), eine größere Bereitschaft von Vätern bestehen, aus familiären Gründen Teilzeit zu arbeiten, als in Ländern, in denen dies nicht der Fall ist. In liberalen Wohlfahrtsstaatsregimen hingegen, die sich durch geringe sozial- und familienpolitische Unterstützungsleistungen auszeichnen, sollte aufgrund eines höheren ökonomischen Drucks auf Familien Teilzeitarbeit bei Vätern weniger verbreitet sein. Gleiches ist auch für die Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Vätern in konservativ-korporatistischen Wohlfahrtsstaatsregimen zu erwarten, jedoch aus anderen Gründen: Aufgrund des zentralen Stellenwerts der Familie als Versorgungsinstitution und dem Vorherrschen traditioneller Geschlechternormen waren es in der Vergangenheit vor allem Mütter und nicht Väter, die aufgrund familiärer Aufgaben ihre Arbeitszeiten reduzierten bzw. ganz aus dem Berufsleben ausstiegen (zu Ernährermodellen siehe z.B. Daly 2011; Lewis 1992, 2001).

Vor diesem Hintergrund eignet sich ein Vergleich zwischen Deutschland, den Niederlanden, Irland und Schweden in besonderem Maße, um die oben formulierten Hypothesen zu testen. Diese vier Länder unterscheiden sich sowohl in der Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung von Männern und Frauen als auch bezüglich der institutionellen Rahmenbedingungen (Esping-Andersen 1998, 2009). Tabelle 1 illustriert Unterschiede in der Verbreitung von Teilzeitarbeit und anderer zentraler Arbeitsmarktindikatoren für diese Länder und stellt die für die Verbreitung von Teilzeitarbeit relevanten Regelungen überblickshaft dar.

Tabelle 1: Ländercharakteristika im Überblick, 2014

Land	DE	NL	IE	SE
% Männer in Teilzeit ¹⁾	9,1%	19,4%	12,5%	10,5%
% Frauen in Teilzeit ¹⁾	37,5%	60,6%	35,4%	18,3%
Erwerbsquote Männer ²⁾	78%	78,2%	66,9%	76,5%
Erwerbsquote Frauen ²⁾	69,5%	68,1%	56,7%	73,1%
Arbeitslosenquote ³⁾	5,0%	7,4%	11,3%	8,0%
Recht auf Teilzeitarbeit (bei Erwerbstätigkeit) ⁴⁾	Ja	Ja	Nein	Ja
Geschlechternormen ⁵⁾	65,7%	81,6%	78,1%	86,2%
Gesetzliche Elternzeitregelungen	Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG)	Ouder-schapsverlof	Parental Leave Act	Föräldraledighetslagen
Kinderbetreuung (<3 Jahre) ⁶⁾	32,3%	55,9%	35,0%	46,9%
Einkommensbesteuerung ⁷⁾	Gemeinsam	Individuell	Gemeinsam	Individuell
Grenzsteuersatz verheirateter Paare ⁸⁾	45,6-46,5%	35,9-39,7%	42,1-49,2%	23,4-26,8%

Datenquellen: 1) Anteil der teilzeiterwerbstätigen Männer an allen erwerbstätigen Männern in Prozent, Anteil der teilzeiterwerbstätigen Frauen an allen erwerbstätigen Frauen in Prozent (OECD Data 2014a); 2) Anteil der erwerbstätigen Männer in Prozent an allen Männern im erwerbsfähigen Alter, Anteil der erwerbstätigen Frauen in Prozent an allen Frauen im erwerbsfähigen Alter (OECD Data 2014b); 3) Anteil der nicht erwerbstätigen Personen in Prozent (OECD Data 2014c); 4) Rechtsanspruch auf einen Teilzeitarbeitsplatz (Eurofound 2011); 5) Informationen zu prävalenten Geschlechterrollen entnehmen wir dem European Social Survey, Runde 5, 2010 (Daten der neuesten Runde 8 (2016) sind bislang nicht verfügbar). Hier wurde die Ablehnungsneigung zur Frage „When jobs are scarce, men should have more right to a job than women“ genutzt. 6) Inanspruchnahme von Kinderbetreuung von 0 bis 2-Jährigen, 2014 (OECD Family Database); 7) Gesetzliche Regelung über getrennte oder gemeinsame Veranlagung der Einkünfte von Ehepartnern (Citizens Information Board 2016; Rastrigina/Verashchagina 2015); 8) Anteil des zu versteuernden Anteils für mittlere Einkommensniveaus (50% des Durchschnittsgehalts) bis höhere Einkommensniveaus (100% des Durchschnittsgehalts) (OECD 2016).

In den Niederlanden gibt es mit 19,4 Prozent den höchsten Anteil teilzeitarbeitender Männer. Die Unterschiede zwischen den Teilzeitquoten von Männern in Deutschland (9,1 Prozent), Irland (12,5 Prozent) und Schweden (10,1 Prozent) sind vergleichsweise gering. Während die hohen Teilzeitquoten von Frauen in den Niederlanden (60,6 Prozent) und Deutschland (37,5 Prozent) mit hohen Erwerbsquoten von Frauen einhergehen (etwas unter 70 Prozent in beiden Ländern), scheint es einen solchen Zusammenhang weder für Irland (mit einer Teilzeitquote von Frauen von 35,4 Prozent und einer Frauenerwerbsquote von knapp 57 Prozent) noch für Schweden zu geben (dort sind mehr als 73 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig, aber nur 18,3 Prozent in Teilzeit). Die vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote in Irland zum Zeitpunkt der Untersuchung könnte sowohl für die niedrigen Erwerbsquoten von Männern und Frauen ursächlich sein als auch für die relativ hohen – und möglicherweise unfreiwilligen – Teilzeitquoten (12,5 Prozent bei den Männern und 35,4 Prozent bei den Frauen). Denn, anders als in den anderen drei Ländern, gibt es in Irland keinen universellen Rechtsanspruch auf Reduzierung der Arbeitszeit. Das Vorherrschen progressiver Geschlechternormen wiederum könnte ein Grund für die relativ niedrigen Teilzeitquoten von Frauen bei gleichzeitig hohen Erwerbsquoten in Schweden sein.

In allen vier Ländern gibt es einen Anspruch auf Elternzeit, diese ist allerdings unterschiedlich ausgestaltet: In Irland ist diese unbezahlt und vergleichsweise kurz (Citizens Information Board 2015). In Deutschland erhalten Eltern ein einkommensabhängiges Elterngeld für maximal 14 Monate, wenn beide Elternteile Elternzeit in Anspruch nehmen.

Das „ElterngeldPlus“ bietet einen Anreiz zur Teilzeitarbeit während der Elternzeit (BMFSFJ 2015), weswegen die Wahrscheinlichkeit, dass Väter kleiner Kinder in Teilzeit arbeiten, hier größer sein sollte als beispielsweise in Irland. (Aufgrund der einkommensabhängigen Ausbezahlung des Elterngelds und des ElterngeldPlus sollte der Anreiz einer Teilzeitbeschäftigung jedoch unabhängig von innerpartnerschaftlichen beruflichen Statusunterschieden sein.) In den Niederlanden haben Männer und Frauen Anspruch auf Elternzeit, die aber – wenn nicht kollektivvertraglich anders geregelt – unbezahlt ist. Daher wird dort Elternzeit in der Praxis hauptsächlich mit Teilzeitarbeit kombiniert (den Dulk 2016); Väter kleiner Kinder in den Niederlanden sollten deswegen auch dort unabhängig von beruflichen Statusunterschieden mit höherer Wahrscheinlichkeit in Teilzeit arbeiten als Väter in Irland. Ähnliches sollte für Schweden gelten: Elterngeld ist ebenfalls mit Teilzeitarbeit kombinierbar und wird dort nur dann für die volle Länge ausbezahlt, wenn beide Elternteile mindestens vier Monate Elternzeit in Anspruch nehmen (Haas et al. 2016).

Die Inanspruchnahme von formaler bzw. öffentlicher Kinderbetreuung für unter Dreijährige ist mit 56 Prozent am höchsten in den Niederlanden, gefolgt von 47 Prozent in Schweden. Irland und Deutschland liegen mit 32 bzw. 35 Prozent ungefähr gleichauf. Allerdings liegen die durchschnittlich in Anspruch genommenen Betreuungsstunden in den Niederlanden deutlich unter denen in Schweden, was sich auch auf die vergleichsweise hohen Kosten der Kinderbetreuung in den Niederlanden – insbesondere im Vergleich zu Schweden – zurückführen lässt (OECD Family Database). Angewandt auf die oben formulierten Hypothesen könnte dies bedeuten, dass insbesondere Väter in Deutschland und Irland, die geringere Verdienstmöglichkeiten als ihre Partnerinnen und mehrere Kinder (Hypothese 2) bzw. ein kleines Kind zu versorgen haben (Hypothese 3), mit höherer Wahrscheinlichkeit Teilzeit arbeiten als vergleichbare Väter in Schweden, wo Kinderbetreuungsmöglichkeiten besser ausgebaut sind.

Auch das Einkommensbesteuerungssystem des jeweiligen Landes könnte den erwarteten Zusammenhang zwischen Teilzeitarbeit von Vätern und beruflichen Statusunterschieden innerhalb des Paares in Abhängigkeit vom Familienstand (Hypothese 4) beeinflussen. In Deutschland und Irland¹ wird das Einkommen verheirateter Paare gemeinsam besteuert, was eine Teilzeitbeschäftigung des Partners mit den geringeren Verdienstmöglichkeiten begünstigen sollte. In beiden Ländern haben Paare die Möglichkeit, steuerliche Freibeträge auf den jeweils anderen Partner zu übertragen (Eurostat 2015). Auch in den Niederlanden könnte der vergleichsweise hohe Grenzsteuersatz bei verheirateten Paaren die Teilzeitbeschäftigung verheirateter Männer, die einen Beruf mit gleichem oder niedrigerem beruflichen Status als ihre Partnerinnen ausüben, begünstigen.

2. Daten und Methoden

Für unsere Analysen verwenden wir Individualdaten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung (EU AKE) aus dem Jahr 2014. Unser Hauptanalysesample umfasst 65.531 Väter zwi-

1 In beiden Ländern können verheiratete Paare zwischen individueller und gemeinsamer Besteuerung wählen, wobei sich bei Gehaltsunterschieden zwischen den Partnern eine gemeinsame Veranlagung finanziell positiv auswirkt.

schen 25 und 54 Jahren² in heterosexuellen Partnerschaften in Deutschland, den Niederlanden, Irland und Schweden, die einer Erwerbsarbeit nachgehen (das gesamte Sample umfasst 259.360 Erwerbspersonen). Die Beobachtungen pro Land variieren zwischen 3.511 Befragten in Schweden und 34.882 in Deutschland. Teilzeitbeschäftigung definieren und operationalisieren wir in Übereinstimmung mit internationalen Klassifikationen als abhängige oder selbständige Beschäftigung mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 30 Stunden oder weniger (OECD 2010).

Um die potentiellen Verdienstmöglichkeiten beider Partner zu bestimmen, verwenden wir die berufliche Statusdifferenz, die wir auf Basis des *International Socio-Economic Index* (ISEI) und Ganzebooms (2010) Kodierungsschemas erstellt haben (siehe hierzu auch Hipp/Leuze 2015). Diese Variable ist mit dem Wert „0“ kodiert, wenn der Partner einen Beruf mit niedrigerem oder gleichwertigem Status ausübt(e) (± 5 ISEI Punkte) und mit „1“, wenn er einen Beruf mit höherem Status (> 5 ISEI Punkte) als seine Partnerin ausübt(e). Weitere zentrale unabhängige Variablen sind die Anzahl der Kinder im Haushalt (kategoriale Variable), die Präsenz eines kleinen Kindes (< 5 Jahren) im Haushalt (Dummyvariable), Familienstand (Dummyvariable), Alter (kategoriale Variable, sechs Altersgruppen), Bildung (kategoriale Variable, drei Gruppen), die durchschnittlichen Wochenarbeitsstunden der Partnerin, Berufsgruppe (Führungskräfte und akademische Berufe, technische und Büroberufe, Berufe im personenbezogenen Dienstleistungssektor, Berufe in Land- und Forstwirtschaft, an- und ungelernte Berufe), Selbständigkeit (Dummyvariable), Firmengröße (20 Beschäftigte, 20-50 Beschäftigte, mehr als 50 Beschäftigte).

Um herauszufinden, inwiefern berufliche Statusunterschiede auf Paarebene in Verbindung mit familiären Verpflichtungen und Familienstand für Teilzeitarbeit von Vätern relevant sind und inwiefern Unterschiede in diesen Zusammenhängen zwischen verschiedenen Wohlfahrtsregimen bestehen, führen wir länderspezifische logistische Regressionen für die vier betrachteten Länder durch.

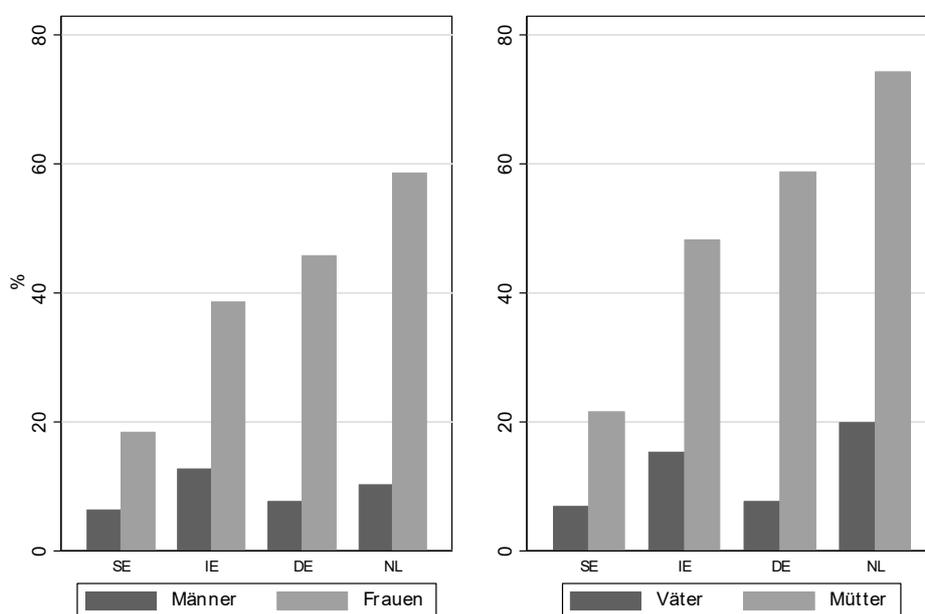
3. Ergebnisse

Zur Einordnung unserer multivariaten Befunde zu teilzeitarbeitenden Vätern stellen wir zunächst die Anteile aller teilzeitarbeitenden Männer und Frauen dar (Abbildung 1, links) sowie die Anteile teilzeitarbeitender Mütter und Väter im Alter von 25 bis 54 Jahren (Abbildung 1, rechts). Neben großen Unterschieden in der Verbreitung von Teilzeitarbeit zwischen den Ländern verdeutlicht Abbildung 1 auch die in allen vier Ländern bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Teilzeitarbeit. Die Teilzeitquoten von Frauen, speziell Müttern, liegen überall deutlich über denen der Männer und auch der Väter. In Irland – dem Land mit der höchsten Arbeitslosenquote zum Zeitpunkt der Untersuchung – ist der Anteil der teilzeitarbeitenden Männer insgesamt mit 13 Prozent am höchsten und in Schweden mit rund 6 Prozent am geringsten. Betrachtet man nur die Väter, so liegen die Niederlande mit 20 Prozent vorne. Schweden bildet mit 7 Prozent abermals das Schlusslicht. Die Unterschiede zwischen den Teilzeitquoten von Männern und Frauen sind im konservativ-

2 Mit dieser Samplezuschnidung sollen diejenigen ausgeschlossen werden, die im Rahmen ihrer Ausbildung Teilzeit beschäftigt sind oder sich bereits in Frührente befinden.

korporatistischen Regimetypus Deutschland und dem Hybridtypus Niederlande deutlich höher als im sozialdemokratischen Schweden und dem liberalen Irland; diese beiden Länder zeichnen sich auch durch deutlich progressivere Geschlechternormen aus als Deutschland. Die Möglichkeit der flexiblen Arbeitszeitgestaltung in Schweden (Plantenga et al. 2010), in Kombination mit vergleichsweise umfassender und günstiger Kinderbetreuung, erleichtert die Vereinbarkeit von Vollzeitarbeit und Kinderbetreuung, sodass in Schweden Teilzeitarbeit weniger notwendig scheint, um Familie und Beruf zu vereinbaren.

Abbildung 1: Anteile teilzeitarbeitender Männern und Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren (2014)

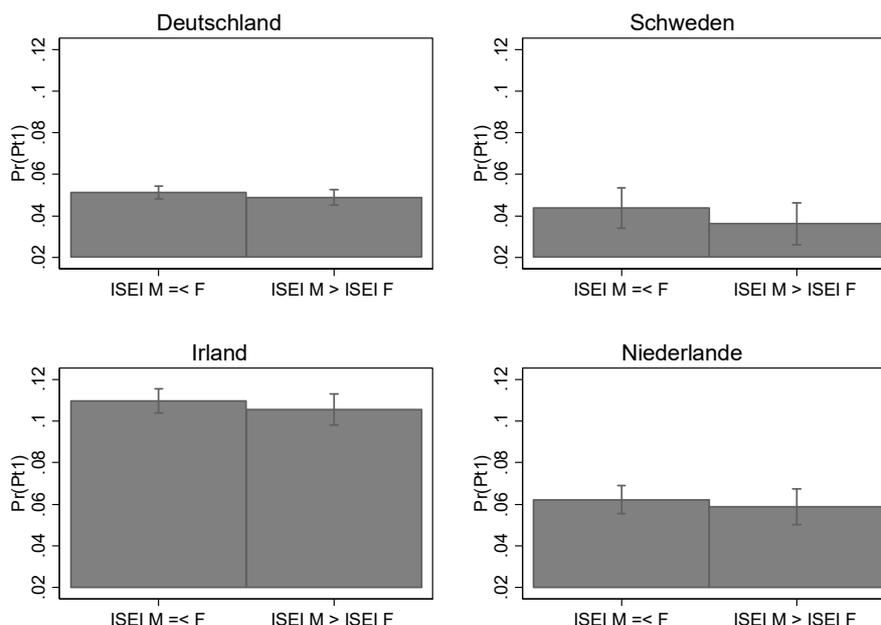


Daten: EU AKE 2014, N (Männer insgesamt) = 11.734; N (Frauen insgesamt) = 55.480; N (Väter) = 5.027; N (Mütter) = 40.357; gewichtete Ergebnisse.

Mittels multivariater logistischer Regressionen untersuchen wir in einem zweiten Schritt, ob Väter, die geringere Verdienstmöglichkeiten haben als ihre Partnerinnen, eher Teilzeit arbeiten als Väter mit höheren Verdienstmöglichkeiten (Hypothese 1). Die in Abbildung 2 dargestellten vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten für Väter mit niedrigerem vs. Väter mit höherem beruflichen Status für die vier betrachteten Ländern zeigen, dass dies entgegen unserer Erwartung nicht der Fall ist. In keinem der betrachteten Länder gibt es statistisch signifikante Unterschiede in den Teilzeitwahrscheinlichkeiten von Vätern mit höherem und Vätern mit gleichem bzw. niedrigerem beruflichen Status als ihre Partnerinnen. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Teilzeitwahrscheinlichkeit von Frauen sowohl in Deutschland als auch den Niederlanden höher ist, wenn sie einen Beruf von geringerem beruflichen Status ausüben als ihre Partner; für Irland und Schweden gibt es

keine substantiellen und statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen (Ergebnisse verfügbar auf Anfrage).

Abbildung 2: Vorhergesagte Teilzeitwahrscheinlichkeiten von Vätern mit gleichem oder niedrigerem vs. Vätern mit höheren beruflichen Status im Alter von 25 bis 54 Jahren (2014)



Anmerkungen: Daten EU AKE 2014; Deutschland: N = 34.882; Schweden: N = 3.511; Irland: N = 18.626; Niederlande: N = 8.512; die zugrunde liegenden Analysen sind adjustiert für folgende Variablen: Anzahl der Kinder im Haushalt, die Präsenz eines kleinen Kindes (< 5 Jahren) im Haushalt, Familienstand, Alter, Bildung, durchschnittliche Wochenarbeitsstunden der Partnerin, Berufsgruppe, selbständige Tätigkeit und Firmengröße.

Um die Hypothesen 2 bis 4 zu testen und Probleme unbeobachteter Heterogenität bei Interaktionseffekten in nicht-linearen Modellen zu umgehen (Williams 2009), haben wir getrennte logistische Regressionen für Väter mit gleichem/niedrigerem beruflichen Status und Väter mit höherem beruflichen Status als ihre Partnerinnen berechnet. Zur Ermöglichung eines Vergleichs zwischen Ländern und Gruppen von Vätern und einer substantiellen Interpretation der Ergebnisse sind in Tabelle 2 die marginalen Effekte der zentralen Individual- und Haushaltscharakteristika dargestellt (siehe Best/Wolf (2012) bzgl. Problemen und Möglichkeiten von Ergebnispräsentationen bei logistischen Modellen). Die Beziehungen zwischen unserer abhängigen Variable und den verwendeten Kontrollvariablen weisen allesamt in die erwartete Richtung³ und werden zur besseren Übersichtlichkeit im Folgenden nicht aufgeführt (auf Nachfrage erhältlich).

3 So haben beispielsweise Männer in Führungspositionen eine niedrigere Wahrscheinlichkeit, in Teilzeit zu arbeiten, ebenso Arbeitnehmer(innen), die in Firmen mit mehr als 50 Mitarbeitern beschäftigt sind.

Tabelle 2: Adjustierte Teilzeitwahrscheinlichkeiten von Vätern in Deutschland, Schweden, Irland und den Niederlanden nach beruflichen Statusunterschieden innerhalb heterosexueller Partnerschaften (2014)

	Deutschland		n.s.	Schweden		n.s.	Irland		n.s.	Niederlande		n.s.
	ISEI-Differenz			ISEI-Differenz			ISEI-Differenz			ISEI-Differenz		
	M <= F	M > F		M <= F	M > F		M <= F	M > F		M <= F	M > F	
Zwei Kinder im Haushalt	0,005	-0,001		0,005	0,007		0,008	0,013		0,012	0,007	
Drei und mehr Kinder im Haushalt	0,012	0,015	*	-0,002	0,007		0,007	0,045	**	-0,002	-0,011	
	(2,27)*	(2,59)**		(0,13)	(0,45)		(0,82)	(4,92)**		(0,22)	(1,05)	
(Referenz ein Kind)	(0,160)	(0,30)		(0,47)	(0,63)		(1,11)	(1,61)		(1,49)	(0,83)	
Kleines Kind im Haushalt (1 = ja)	0,012	0,013	n.s.	0,023	0,020	n.s.	-0,020	-0,015	n.s.	0,041	0,013	n.s.
	(2,80)**	(2,86)**		(1,77)	(1,49)		(2,67)**	(1,76)		(2,95)**	(1,18)	
Familienstand (1 = verheiratet)	-0,021	-0,024	n.s.	0,002	0,007	n.s.	-0,077	-0,062	n.s.	0,001	0,006	n.s.
	(3,98)**	(3,34)**		(0,26)	(0,67)		(6,24)**	(4,47)**		(0,09)	(0,68)	
Pseudo R-Square	0,09	0,11		0,08	0,13		0,10	0,11		0,07	0,09	
N	20.896	13.986		2.059	1.452		11.109	7.517		4.955	3.557	

* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$

Anmerkungen: Daten EU AKE 2014; die zugrunde liegenden Analysen sind adjustiert für folgende Variablen: Anzahl der Kinder im Haushalt, die Präsenz eines kleinen Kindes (< 5 Jahren) im Haushalt, Familienstand, Alter, Bildung, durchschnittliche Wochenarbeitsstunden der Partnerin, Berufsgruppe, selbständige Tätigkeit und Firmengröße. Angegeben sind die Average Marginal Effects (AMEs) mit den dazugehörigen z-Score Werten in Klammern; statistisch signifikante Werte sind fett gedruckt; die jeweils dritte Spalte markiert statistisch signifikante Unterschiede zwischen den AMEs von Vätern mit gleichem bzw. niedrigerem beruflichen Status und Vätern mit höherem beruflichen Status als ihre Partnerinnen.

Hypothese 2 findet keine Bestätigung: In keinem der betrachteten Länder gibt es einen statistisch signifikanten Unterschied in der Teilzeitwahrscheinlichkeit von Vätern mit einem und zwei Kindern. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit, dass Väter mit drei oder mehr Kindern einer Teilzeitarbeit nachgehen sowohl in Deutschland als auch Irland – den Ländern mit der niedrigsten Inanspruchnahme öffentlicher Betreuungsangebote – höher als die von Vätern mit weniger Kindern. Entgegen unserer Erwartung ist diese Wahrscheinlichkeit bei Vätern, die höhere Verdienstmöglichkeiten als ihre Partnerinnen haben, jedoch höher als bei Vätern mit niedrigerem beruflichem Status. In beiden Ländern sind die Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen statistisch signifikant, allerdings fällt der Unterschied mit weniger als einem halben Prozentpunkt in Deutschland, wo es seit 2013 einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz für Kinder ab einem Jahr gibt (BMFSFJ 2014), sehr gering aus. In Irland beträgt der Unterschied zwischen den beiden Statusgruppen immerhin knapp vier Prozentpunkte. Dort gibt es keinen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung, sodass diese zumeist privat über den Markt oder informell organisiert wird. Denkbar ist, dass sich sowohl Väter mit höherem als auch mit niedrigerem Berufsstatus in beiden Ländern mehr in der Familie einbringen, um die fehlenden Betreuungsmöglichkeiten zu kompensieren und ihre Partnerinnen zu entlasten, insbesondere wenn diese selbst (vollzeit)erwerbstätig sind.

Auch Hypothese 3 wird nicht bestätigt. Die Teilzeitwahrscheinlichkeit von Vätern, die kleine Kinder haben, unterscheidet sich nicht zwischen Vätern mit gleichem/niedrigerem beruflichem Status und Vätern mit höherem beruflichem Status als ihre Partnerinnen. Während die Zusammenhänge zwischen Teilzeitarbeit von Vätern und der Präsenz eines kleinen Kindes im Haushalt in Schweden nicht signifikant sind, so ist die Wahrscheinlichkeit von Teilzeitarbeit von Vätern mit kleinen Kindern in Deutschland unabhängig von beruflichen Statusunterschieden innerhalb des Paares höher als die von Vätern ohne kleine Kinder. Dieser Befund könnte, wie auch Bünning (2015) gezeigt hat, auf die Auswirkungen der 2007 eingeführten Elternzeitregelung in Deutschland zurückgeführt werden (BMFSFJ 2015). Während die Wahrscheinlichkeit von Vätern mit kleinen Kindern, die einen Beruf von gleichem oder niedrigerem beruflichem Status als ihre Partnerinnen ausüben, in den Niederlanden höher ist als die von vergleichbaren Vätern ohne kleine Kinder im Haushalt (plus 2,7 Prozentpunkte; $p < 0.01$), liegt die Teilzeitwahrscheinlichkeit für die gleiche Gruppe in Irland unterhalb des Niveaus von vergleichbaren Vätern ohne kleine Kinder (minus 2 Prozentpunkte). Ökonomische Gründe könnten für diese Unterschiede zwischen den beiden Ländern verantwortlich sein. In den Niederlanden wird Elternzeit vornehmlich mit Teilzeitarbeit kombiniert (eine Vollzeitelternzeit ist die Ausnahme) und könnte den Unterschied der höheren Teilzeitwahrscheinlichkeit von Vätern mit einem kleinen Kind zu Vätern ohne ein kleines Kind erklären.

Auch Hypothese 4 zum Zusammenhang zwischen Familienstand und Teilzeitwahrscheinlichkeit von Vätern mit gleichem/niedrigerem vs. höherem beruflichem Status als die Partnerinnen findet in unseren Analysen keine Bestätigung. Während wir weder für die Niederlande noch für Schweden mit ihren individuellen Einkommensbesteuerungssystemen einen Unterschied in den Teilzeitwahrscheinlichkeiten zwischen verheirateten und unverheirateten Vätern finden, so arbeiten verheiratete Väter sowohl in Deutschland als auch Irland unabhängig von beruflichen Statusunterschieden innerhalb des Paares mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit in Teilzeit als unverheiratete Väter dies tun. In beiden Ländern werden verheiratete Paare steuerlich gemeinsam veranlagt (bzw. können gemeinsam veranlagt werden). Obschon Einkommensbesteuerungssysteme verheirateter Paare berufliche Statusunterschiede in Bezug auf die Teilzeitwahrscheinlichkeit von Vätern nicht akzentuieren, so deutet dieser Befund darauf hin, dass sie möglicherweise Unterschiede in der Verbreitung von Teilzeitarbeit zwischen verheirateten und unverheirateten Männern in den betrachteten Ländern erklären.

4. Fazit

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es herauszufinden, unter welchen Bedingungen Väter Teilzeit arbeiten. Teilzeitarbeit ist eine Möglichkeit, Erwerbs- und Familienarbeit miteinander zu verbinden und kann Paaren eine egalitäre Arbeitsteilung ermöglichen. Bislang ist Teilzeitarbeit jedoch in den meisten Fällen „Frauensache“. Anhand länderspezifischer logistischer Regressionen für Deutschland, Irland, die Niederlande und Schweden wollten wir herausfinden, ob für Väter ähnliche Faktoren für Teilzeitarbeit relevant sind wie für Mütter und welche Unterschiede es zwischen den Zusammenhängen von Individual- und Haushaltscharakteristika und Teilzeitarbeit in unterschiedlichen Sozialstaatskontexten gibt.

Unsere Analysen der Daten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung aus dem Jahr 2014 zeigen, dass für Männer die Logik der Spezialisierung aufgrund unterschiedlicher Einkommenspotentiale in Paarbeziehungen nicht relevant zu sein scheint. Väter mit ähnlichem oder niedrigerem beruflichen Status als ihre Partnerinnen arbeiten in keinem der betrachteten Ländern mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in Teilzeit als Väter, die einen Beruf von höherem beruflichen Status ausüben. Anders als es die Logik austausch- und verhandlungstheoretischer Ansätze nahelegt, scheint die Nutzenmaximierung auf individueller Ebene und Haushaltsebene nicht ausschlaggebend für eine Teilzeitbeschäftigung von Vätern zu sein. Eher scheinen normative Geschlechtervorstellungen und Erwartungen eine Rolle zu spielen. Darauf deuten insbesondere die Ergebnisse für Frauen im konservativen Wohlfahrtsstaattypus Deutschland hin. Dort arbeiten Mütter mit höherer Wahrscheinlichkeit Teilzeit, wenn sie einen Beruf von gleichem oder niedrigerem Status als ihre Partner ausüben. Umgekehrt ist dies für Väter wiederum nicht der Fall. Trotz gemeinsamer steuerlicher Veranlagung und der Möglichkeit, Steuerfreibeträge auf den Partner bzw. die Partnerin zu übertragen, gehen verheiratete Väter in Deutschland, ebenso wie in Irland unabhängig von innerpartnerschaftlichen Statusunterschieden mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einer Teilzeitbeschäftigung nach als unverheiratete Väter. Möglicherweise haben unverheiratete Paare in beiden Ländern egalitäre Vorstellungen davon, wie sich Eltern Erwerbs- und Familienarbeit aufteilen sollten, als verheiratete Paare (Cunningham 2005; Kotkin 1983). In Deutschland arbeiten lediglich Väter von drei oder mehr Kindern sowie Väter mit kleinen Kindern mit höherer Wahrscheinlichkeit in Teilzeit. Sie tun dies jedoch unabhängig von beruflichen Statusunterschieden innerhalb des Paares.

Diese Erklärungen für Unterschiede zwischen den Ländern sind jedoch rein spekulativ. Im Rahmen unserer Studie können wir die beobachteten Unterschiede in den Teilzeitwahrscheinlichkeiten von Vätern zwischen den Ländern empirisch nicht auf konkrete Unterschiede in der Ausgestaltung institutioneller Regelungen zurückführen. Dennoch geben unsere Beschreibungen Hinweise auf die Relevanz von sozialstaatlichen und familienpolitischen Regelungen. Weitere Arbeiten sollten daher mittels Längsschnitt- und Mehrebenenanalysen Zusammenhänge zwischen staatlichen bzw. kulturellen Kontextfaktoren und der Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Vätern weiter erkunden. Zudem sollten individuelle Rollenvorstellungen sowie die Relevanz des betrieblichen Kontexts in künftige Arbeiten einbezogen und die Selektion in Partnerschaften ebenso wie in Erwerbsarbeit berücksichtigt werden.

Literatur

- Allmendinger, J., Hipp, L. & Stuth, S. (2013). *Atypical employment in Europe 1996-2011*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Discussion Paper No. P 2013-003).
- Becker, G. S. (1981). Altruism in the family and selfishness in the market place. *Economica*, 48, 189, S. 1-15.
- Becker, G. S. (1985). Human capital, effort, and the sexual division of labor. *Journal of Labor Economics*, 3, 1 part 2, S. 33-58.
- Bernasco, W., de Graaf P. M. & Ultee, W. C. (1998). Coupled careers: Effects of spouse's resources on occupational attainment in the Netherlands. *European Sociological Review*, 14, 1, S. 15-31.
- Best, H. & Wolf, C. (2012). Modellvergleich und Ergebnisinterpretation in Logit- und Probit-Regressionen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)*, 64, 2, S. 377-395.

- Bittman, M. & Wajcman, J. (2000). The rush hour: The character of leisure time and gender equity. *Social Forces*, 79, 1, S. 165-189.
- Blome, A. (2012). *Why (not) now?: The politics of work/care policy reforms in Germany and Italy at the turn of the century*. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin (Dissertation).
- Blood, R. O. & Wolfe, D. M. (1960). *Husbands and wives: The dynamics of family living*. Oxford: Free Press.
- BMFSFJ (2014). *Gesetzliche Grundlagen für den Ausbau der Kinderbetreuung*. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=118992.html>
- BMFSFJ (2015). *Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz*. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gesetze,did=93110.html>
- Brenke, K. (2011). Anhaltender Strukturwandel zur Teilzeitbeschäftigung. *DIW Wochenbericht*, 78, 42, S. 2-12.
- Brines, J. (1994). Economic dependency, gender, and the division of labor at home. *American Journal of Sociology*, 100, 3, S. 652-688.
- Buddelmeyer, H., Mourre, G. & Ward-Warmedinger, M. E. (2004). *The determinants of part-time work in EU countries: Empirical investigations with macro-panel data*. Bonn: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (DP 1361).
- Buddelmeyer, H., Mourre, G. & Ward-Warmedinger, M. E. (2005). *Part-time work in EU countries: Labour market mobility, entry and exit*. Frankfurt am Main: European Central Bank (Working Paper 460).
- Bujard, M. & Panova, R. (2014). *Rushhour des Lebens*. <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/197927/rushhour-des-lebens?p=all>
- Bünning, M. (2015). What happens after the 'Daddy Months'? Fathers' involvement in paid work, child-care, and housework after taking parental leave in Germany. *European Sociological Review*. <https://doi.org/10.1093/esr/jcv072>.
- Bünning, M. & Pollmann-Schult, M. (2016). Family policies and fathers' working hours: Cross-national differences in the paternal labour supply. *Work, Employment & Society*, 30, 2, S. 256-274.
- Citizens Information Board (2015). *Working part-time*. http://www.citizensinformation.ie/en/employment/types_of_employment/part_time_workers.html
- Citizens Information Board (2016). *Taxation of married people and civil partners*. http://www.citizensinformation.ie/en/money_and_tax/tax/income_tax/taxation_of_married_people.html
- Crompton, R. (1999). Discussion and conclusion. In: Crompton, R. (Hrsg.), *Restructuring gender relations and employment: The decline of the male breadwinner*. Oxford: Oxford University Press, S. 201-214.
- Cunningham, M. (2005). Gender in cohabitation and marriage. The influence of gender ideology on housework allocation over the life course. *Journal of Family Issues*, 26, 8, S. 1037-1061.
- Daly, M. (2011). What adult worker model? A critical look at recent social policy reform in Europe from a gender and family perspective. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 18, 1, S. 1-23.
- Daly, M. & Rake, K. (2003). *Gender and the welfare state: Care, work and welfare in Europe and the USA*. Hoboken, NJ: Wiley.
- Delsen, L. (2002). When do men work part-time? In: O'Reilly, J. & Fagan, C. (Hrsg.), *Part-time prospects: An international comparison of part-time work in Europe, North America and the Pacific Rim*. London: Routledge.
- den Dulk, L. (2016). Netherlands country note. *International Review of Leave Policies and Research*, S. 240-249.
- Dermott, E. (2006). What's parenthood got to do with it? Men's hours of paid work. *The British Journal of Sociology*, 57, 4, S. 619-634.
- Dommermuth, L. & Kitterød, R. H. (2009). Fathers' employment in a father-friendly welfare state: Does fatherhood affect men's working hours? *Community, Work and Family*, 12, 4, S. 417-436.
- Eggebeen, D. J. & Knoester, C. (2001). Does fatherhood matter for men? *Journal of Marriage and the Family*, 63, 2, S. 381-393.
- Esping-Andersen, G. (1990). The three political economies of the welfare state. *International Journal of Sociology*, 20, 3, S. 92-123.

- Esping-Andersen, G. (1998). *Social foundations of postindustrial economies*. Oxford: Oxford University Press.
- Esping-Andersen, G. (2009). *Incomplete revolution: Adapting welfare states to women's new roles*. Cambridge: Polity Press.
- Eurofound (2011). *Part-time work in Europe. European Company Survey 2009*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- European Commission (2016). *Part-time work: A divided Europe*. <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=en&catId=89&newsId=2535&furtherNews=yes>
- Eurostat (2015). *Taxation trends in the European Union – Data for the EU member states, Iceland and Norway*. Eurostat Statistical Books.
- Ganzeboom, H. B. (2010). *A new International Socio-Economic Index (ISEI) of occupational status for the International Standard Classification of Occupation 2008 (ISCO-08) Constructed with data from the ISSP 2002-2007*. Annual Conference of International Social Survey Programme, Lisbon.
- Gash, V. (2008). Preference or constraint? Part-time workers' transitions in Denmark, France and the United Kingdom. *Work, Employment & Society*, 22, 4, S. 655-674.
- Greenstein, T. N. (2000). Economic dependence, gender, and the division of labor in the home: A replication and extension. *Journal of Marriage and the Family* 62, 2, S. 322-335.
- Haas, L., Duvander, A.-Z. & Hwang, C. P. (2016). Sweden country note. In: Koslowski, A., Blum, S. & Moss, P. (Hrsg.), *12th international review of leave policies and related research 2016*, S. 340-348.
- Haberkern, K. (2007). Zeitverwendung und Arbeitsteilung in Paarhaushalten. *Zeitschrift für Familienforschung*, 19, 2, S. 159-185.
- Hegewisch, A. & Gornick, J. C. (2011). The impact of work-family policies on women's employment: A review of research from OECD countries. *Community, Work & Family*, 14, 2, S. 119-138.
- Hinz, S. K. (2008). *Teilzeitarbeit – Chance oder Risiko?* Uelvesbüll: Der Andere Verlag.
- Hipp, L. & Leuze, K. (2015). Institutionelle Determinanten einer partnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbsarbeit in Europa und den USA. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)*, 67, 4, S. 659-684.
- Hipp, L., Bernhardt, J. & Allmendinger, J. (2015). Institutions and the prevalence of nonstandard employment. *Socio-Economic Review*, 13, 2, S. 351-377.
- Hobler, D., Pfahl, S. & Weeber, S. (2016). Arbeitszeiten. Abstand der Teilzeitquoten von Frauen und Männern wird größer. <http://www.boeckler.de/51985.htm>
- Hobler, D., Pfahl, S., Weeber, S. et al. (2013). Gründe für Teilzeittätigkeit nach Elternschaft 2013. <http://www.boeckler.de/51973.htm>
- Hochschild, A. R. & Machung, A. (1993). *Der 48-Stunden-Tag*. München: Knauer.
- Keller, M. & Haustein, T. (2014). *Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Bevölkerung*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Wirtschaft und Statistik).
- Kitterød, R. H. & Rønsen, M. (2012). Non-traditional dual earners in Norway: When does she work at least as much as he? *Work, Employment and Society*, 26, 4, S. 657-675.
- Kjeldstad, R. & Nymoen, E. H. (2012). Part-time work and gender: Worker versus job explanations. *International Labour Review*, 151, 1-2, S. 85-107.
- Korpi, W., Ferrarini, T. & Englund, S. (2013). Women's opportunities under different family policy constellations: Gender, class, and inequality tradeoffs in western countries re-examined. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 20, 1, S. 1-40.
- Kotkin, M. (1983). Sex roles among married and unmarried couples. *Sex Roles* 9, 9, S. 975-985. <http://dx.doi.org/10.1007/BF00290057>
- Leppel, K. & Clain, S. H. (1988). The growth in involuntary part-time employment of men and women. *Applied Economics*, 20, 9, S. 1155-1166.
- Leschke, J. (2015). Non-standard employment of women in service sector occupations: A comparison of European countries. In: Eichhorst, W. & Marx, P. (Hrsg.), *Non-standard employment in post-industrial labour markets: An occupational perspective*. Cheltenham: Edward Elgar, S. 324-352.
- Lewis, J. (1992). Gender and the development of welfare regimes. *Journal of European Social Policy*, 2, 3, S. 159-173.

- Lewis, J. (2001). The decline of the male breadwinner model: Implications for work and care. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 8, 2, S. 152-169.
- Lothaller, H. (2009). Die "rush hour" des Lebens und die Bedeutung der Familienarbeit und ihrer Aufteilung. *Journal für Generationengerechtigkeit*, 9, 2, S. 52-56.
- Lundberg, S. & Pollak, R. A. (1993). Separate spheres bargaining and the marriage market. *Journal of Political Economy*, 101, 6, S. 988-1010.
- Lundberg, S. & Pollak, R. A. (1996). Bargaining and distribution in marriage. *The Journal of Economic Perspectives*, 10, 4, S. 139-158.
- Lundberg, S. & Pollak, R. A. (1998). *Bargaining in families*. Seattle, WA: University of Washington, Department of Economics (No. 0065 Discussion Papers in Economics at the University of Washington.).
- Marler, J. H., Tolbert, P. S. & Milkovich, G. T. (2003). Alternative employment arrangements. In: McInnes Miller, M. & Bermudez, J. M. (Hrsg.), *It's about time: Couples and careers*. Ithaca, NY: Cornell University Press, S. 242-258.
- Maume, D. J. (2006). Gender differences in restricting work efforts because of family responsibilities. *Journal of Marriage and Family*, 68, 4, S. 859-869.
- O'Brien, M., Brandth, B. & Kvande, E. (2007). Fathers, work and family life: Global perspectives and new insights. *Community, Work and Family*, 10, 4, S. 375-386.
- O'Reilly, J. (1994). What flexibility do women offer? Comparing the use of, and attitudes to, part-time work in Britain and France in retail banking. *Gender, Work & Organization*, 1, 3, S. 138-150.
- OECD (2001). *Balancing work and family life: Helping parents into paid employment*.
- OECD (2010). Moving beyond the jobs crisis. In: *OECD Employment Outlook 2010*.
<http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/8110081ec005.pdf?expires=1481730971&id=id&accname=ocid194738&checksum=363FCEEE58EE192F9F6360F0B683FEAA>
- OECD (2016). Tax and benefit systems: OECD indicators. <http://www.oecd.org/social/benefits-and-wages.htm>
- OECD Data (2014a). Part-time employment rate. <https://data.oecd.org/emp/part-time-employment-rate.htm>
- OECD Data (2014b). Employment rate. <https://data.oecd.org/emp/employment-rate.htm>
- OECD Data (2014c). Unemployment rate. <https://data.oecd.org/unemp/unemployment-rate.htm>
- OECD Family Database. <http://www.oecd.org/social/family/database.htm>
- Plantenga, J. et al. (2010). *Flexible working time arrangements and gender equality. A comparative review of 30 European countries*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- Rastrigina, O. & Verashchagina, A. (2015). *Secondary earners and fiscal policies in Europe*. Luxembourg: Publication Office of the European Union.
- Rensen, A. S. (1983). Women's employment patterns after marriage. *Journal of Marriage and the Family*, 45, S. 311-321.
- Sainsbury, D. (1994). Women's and men's social rights: Gendering dimensions of welfare states. In: Sainsbury, D. (Hrsg.), *Gendering welfare states*. London, Oaks & New Delhi: Sage, S. 150-169.
- Sainsbury, D. (1997). *Gender, equality and welfare states*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sanchez, L. & Thomson, E. (1997). Becoming mothers and fathers parenthood, gender, and the division of labor. *Gender & Society*, 11, 6, S. 747-772.
- Trappe, H. (2013). Väter mit Elterngeldbezug: Nichts als ökonomisches Kalkül? *Zeitschrift für Soziologie*, 42, 1, S. 28-51.
- Trischler, F. & Kistler, E. (2011). *Erwerbsverläufe und Alterseinkünfte im Paar- und Haushaltskontext*. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Sozio-Oekonomisches Panel (SOEP papers on Multidisciplinary Panel Data Research, 429).
- Vlasblom, J. D. & Schippers, J. (2006). Changing dynamics in female employment around childbirth evidence from Germany, the Netherlands and the UK. *Work, Employment & Society*, 20, 2, S. 329-347.
- Walsh, J. (1999). Myths and counter-myths: An analysis of part-time female employees and their orientations to work and working hours. *Work, Employment & Society*, 13, 2, S. 179-203.
- Warren, T. (2004). Working part-time: Achieving a successful 'work-life' balance? *The British Journal of Sociology*, 55, 1, S. 99-122.

- Webber, G. & Williams, C. (2008). Mothers in “good” and “bad” part-time jobs: Different problems, same results. *Gender & Society*, 22, 6, S. 752-777.
- Williams, K. D. (2009). Ostracism: A temporal need-threat model. *Advances in Experimental Social Psychology*, 41, S. 275-314.
- Yerkes, M. (2013). Choice or constraint? Women’s weekly working hours in comparative perspective. *Sociologia, Problemas e Práticas*, 72, S. 9-30.

Eingereicht am/Submitted on: 14.09.2016

Angenommen am/Accepted on: 28.02.2017

Anschriften der Autorinnen/Addresses of the authors:

Dr. Lena Hipp (Korrespondenzautorin/Corresponding author)
Friederike Molitor, M.A.

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
Deutschland/Germany

E-Mail/Email: lena.hipp@wzb.eu
friederike.molitor@wzb.eu

Prof. Dr. Janine Leschke
Department of Business and Politics
Copenhagen Business School
Solbjerg Plads 3
2000 Frederiksberg
Dänemark/Denmark

E-Mail/Email: jle.dbp@cbs.dk

Dr. Sonja Bekker
Tilburg Law School
PO Box 90153
5000 LE Tilburg
Niederlande/The Netherlands

E-Mail/Email: s.bekker@tilburguniversity.edu